

Dietfrid Krause-Vilmar

Das Konzentrationslager Breitenau in der zeitgenössischen Presse (1933/1934)

(„Ziegenhainer Zeitung“ und „Schwalm-Bote“ einbeziehende u. ergänzte Fassung vom Oktober 2016)

Die Berichterstattung in der zeitgenössischen Tagespresse über die frühen Konzentrationslager ist zwar bekannt¹, jedoch noch nicht Gegenstand näherer Untersuchung geworden.² Über fast alle frühen Konzentrationslager ist öffentlich berichtet worden.³ Die Monographien zu den frühen Konzentrationslagern gehen auf die Darstellung in der zeitgenössischen Presse in der Regel nur am Rande ein. Eine Ausnahme bilden Drobisch/Wienand und Söseman/ Schulz, die auf dieses Thema näher eingehen.⁴ Diese Zurückhaltung ist deshalb erstaunlich, weil sich mit Hilfe der Analyse der Tageszeitungen wichtige Fragen der öffentlichen Darstellung und Wahrnehmung der Konzentrationslager klären lassen.

Zuerst stellt sich die Frage nach dem Informationsgehalt der Meldungen: Wurde über die Einrichtung des Lagers, die Arbeit der Gefangenen, die Haftgründe und über Ereignisse im

¹ Erich Kosthorst/ Bernd Walter, Konzentrations- und Strafgefangenenlager im Dritten Reich. Beispiel Emsland. Band 1, Düsseldorf 1983, 249-271. - Hans-Günther Richardi, Schule der Gewalt. Die Anfänge des Konzentrationslagers Dachau 1933-1934. Ein dokumentarischer Bericht. München 1983, 37, 44 ff., 59 ff. u.a.m.

² Als erste Untersuchung: Klaus Drobisch: Zeitgenössische Berichte über Nazikonzentrationslager 1933-1939. In: Jahrbuch für Geschichte 26 (1982), 103-133.

³ Für das andere hessische frühe Konzentrationslager Osthofen scheint charakteristisch gewesen zu sein, dass neben einem größeren Bericht vor allem bei der Einlieferung prominenter Schutzhaftgefangener in der Presse berichtet wurde. Paul Grünewald, Das KZ Osthofen, in: Eike Hennig (Hg.), Hessen unterm Hakenkreuz. Studien zur Durchsetzung der NSDAP in Hessen. Frankfurt 1983, 503 ff.; Paul Grünewald, KZ Osthofen. Material zur Geschichte eines fast vergessenen Konzentrationslagers. Frankfurt a.M. 1979, 54-69. - Zur Einrichtung des KZ Dachau gab es eine Presseerklärung des Münchner Polizeipräsidenten Heinrich Himmler, der diejenige von Pfeffers (s.u.) ziemlich nahe kam. Die "Notwendigkeit" und das Temporäre dieser Lager wurden herausgestellt (Münchner Neueste Nachrichten vom 21.3.1933. Zitiert nach dem Katalog: Konzentrationslager Dachau 1933-1945. 6. Auflage 1978, 44.). Ähnlich dicht bleibt die Presseberichterstattung über das KZ Dachau. Vgl.: Konzentrationslager Dachau, a.a.O., 43 ff. u. 80; sowie Richardi, Das Konzentrationslager Dachau, a.a.O., 37, 44 ff., 59 ff. u.a.m. - Ähnlich auch die Presseerklärung anlässlich der Gründung der Emslandlager (Kosthorst/Walter, a.a.O., 67). Auch hier erschienen die größeren Berichte unmittelbar bei der Gründung des Lagers. Elke Suhr berichtet über eine dichte Presseinformation zu den Emslandlagern im Juni, Juli und August 1933, die viele Parallelen (Zynismus, Drohung, Abschreckung) mit der Berichterstattung über Breitenau aufweist. Elke Suhr/ Werner Boldt, Lager im Emsland 1933-1945. Geschichte und Gedenken. Oldenburg 1985, 13 f. Die Beispiele ließen sich fortsetzen.

⁴ Klaus Drobisch/Günther Wieland, System der Konzentrationslager 1933-1939. Berlin 1993, 88 - 94. - Bernd Söseman/ Michael Schulz: Nationalsozialismus und Propaganda. Das Konzentrationslager Oranienburg in der Anfangsphase totalitärer Herrschaft. In: Günter Morsch (Hg.): Konzentrationslager Oranienburg. Berlin 1994, 78-94.

Lager berichtet? Lassen sich Motive und Absichten der Berichterstattung feststellen? Schwierig zu klären ist, ob bereits im Sommer 1933 in der "bürgerlichen" Presse - diejenige der politischen Linken ist bereits verboten und enteignet - eine parteilich-staatliche Steuerung der Berichterstattung nachweisbar ist⁵. Zur redaktionellen Darstellung in den Zeitungen ist zu fragen, ob die Nachricht wie andere Meldungen auch, sozusagen "alltäglich", mitgeteilt wurde, oder ob es Spuren von Distanz, Nicht-Einverständnis, Erschrecken oder gar von Widerspruch gab. Hat man sich in den Redaktionen auf die Wiedergabe amtlicher Presseverlautbarungen beschränkt oder hat man selbst begonnen, gar vor Ort, zu recherchieren? Und schließlich: Was konnten die Zeitgenossen - auf der Grundlage der öffentlichen Berichterstattung in den Zeitungen - über die frühen Konzentrationslager wissen?⁶ Die Berichterstattung über Breitenau wurde hauptsächlich von drei regionalen Tageszeitungen getragen, von denen zwei in Kassel und eine in der damaligen Kreisstadt Melsungen erschienen.⁷ Zu bestimmten Ereignissen wurden die ebenfalls in Kassel erschienenen "Kasseler Neuesten Nachrichten" herangezogen. Als deutlich wurde, dass sich die Berichterstattung im wesentlichen auf den Zeitraum der Einrichtung des Lagers (Mitte Juni 1933) erstreckte und in den folgenden Monaten nur noch gelegentlich kleine Meldungen auftauchten, wurden alle erreichbaren Tageszeitungen, die im Jahre 1933 im Regierungsbezirk Kassel

⁵ Im Allgemeinen wird das Schriftleitergesetz vom 4. Oktober 1933 als erste greifbare Zäsur angenommen. Vgl. Karl-Dietrich Abel, Presselenkung im NS-Staat. Eine Studie zur Geschichte der Publizistik in der nationalsozialistischen Zeit. Berlin 1968, 29ff. Die Aktivitäten des neu geschaffenen Reichspropagandaministeriums (vor allem die Anweisungen der Reichspressekonferenz) und der ihm unterstellten Gaupropagandaämter setzten allerdings bereits im März 1933 ein; vgl. Jürgen Hagemann, Die Presselenkung im Dritten Reich. Bonn 1970, 25 ff. Und die Presseberichterstattung über die Annahme des sog. Ermächtigungsgesetzes (Ende März 1933) war bereits von einer - im Vergleich mit der Berichterstattung zum Reichstagsbrand knapp vier Wochen zuvor - erheblich gesunkenen Meinungsvariabilität gekennzeichnet; vgl. Karl-Ludwig Günsche, Phasen der Gleichschaltung. Stichtags-Analysen deutscher Zeitungen 1933-1938. Osnabrück 1970, 38.

⁶ Früh ist darauf hingewiesen worden, dass sogar Leser regionaler Zeitungen (hier: in Eutin) "über die Existenz anderer Konzentrationslager und - wenn auch verschönernd - das Regiment in ihnen (z.B. in Dachau, Oranienburg, Sonnenburg) [...] regelmäßig informiert" wurden. Lawrence D. Stokes, Das Eutiner Schutzhaftlager, in VfZ 27(1979), 584.

⁷ Es handelt sich um das "Melsunger Tageblatt" 5 (1933) sowie um die beiden in Kassel erschienenen Tageszeitungen "Kasseler Post" 51 (1933); 52 (1934) [Auflage im J. 1931: 36.000] und "Hessische Volkswacht" 4 (1933); 5 (1934) [NSDAP-Organ] (ab 1.9.1933 unter dem Namen "Kurahessische Landeszeitung"). - Die drei Zeitungen wurden über die Zeit des Bestehens des Lagers hinaus (vom 1.5.1933 bis zum 31.3.1934) durchgesehen. Von der Kurhessischen Landeszeitung 5 (1934) standen mir folgende Ausgaben nicht zur Verfügung: Nr. 15 - 22 (15. - 22. 1. 1934); Nr. 28 - 46 (28. 1. - 15. 2. 1934); Nr. 48 - 67 (17. 2. - 12. 3. 1934) und Nr. 69 - 94 (14. 3. - 15. 4. 1934).

erschienen sind, einbezogen.⁸

Zur Berichterstattung über die Planung des KZ Breitenau

Die Berichterstattung in der zeitgenössischen Presse über das Konzentrationslager Breitenau zwischen dem 15. Juni und dem 15. Juli 1933 umfasste 51 Meldungen, Berichte oder Artikel. Sie reichte von kleinen Nachrichten über Zweispalter bis hin zu großen dreispaltigen Berichten; sie durchzog die gesamte nordhessische Presselandschaft. Der Schwerpunkt lag dabei

⁸ Die folgenden Zeitungen wurden in der Zeit vom 15. Juni 1933 bis 15. Juli 1933 durchgesehen und auch außerhalb dieses Zeitrahmens zu bestimmten Ereignissen (Weihnachtsamnestie, Auflösung des Lagers) herangezogen:

Bebraer Nachrichten. Mittagszeitung. Täglicher Anzeiger (1933) - Bebraer Tageblatt. Bebraer Tageszeitung 28 (1933) [Auflage im J. 1931: 3.125] - Borkener Zeitung 8 (1933) - Carlshafener Zeitung (1933) - Eschweger Tageblatt. Eschweger Kreisblatt 85 (1933) [Auflage im J. 1931: 9.134] - Eschweger Zeitung 52 (1933) - Frankenberger Zeitung 64 (1933) - Fritzlarer Kreis-Anzeiger 71 (1933) [Auflage im J. 1931: 1.550] - Fuldaer Zeitung 60 (1933) [Auflage im J. 1931: 14.000] - Fulda-Werra-Zeitung (Eschwege) (1933) - Gelnhäuser Anzeiger [NSDAP-Organ] (1933) - Gelnhäuser Tageblatt (1933) - Tageszeitung für den Kreis Gelnhausen (1933) - Gudensberger Zeitung 28 (1933) [Auflage im J. 1931: 980] - Hanauer Anzeiger. General-Anzeiger für Hanau Stadt und Land 208 (1933) [Auflage im J. 1931: 15.500] - Hanauer Rundschau (Langenselbold) (1933) - Hersfelder Tageblatt. Hersfelder Kreisblatt 83 (1933) - Hessische Rundschau. Kirchhainer Zeitung (1933) [Auflage im J. 1931: 2.200] - Hessischer Kurier. Tageszeitung für Niederhessen, Oberhessen und Waldeck. Kassel (1933) - Hofgeismarer Zeitung 67 (1933) [Auflage im J. 1931: 2.800] - Homberger Zeitung 6 (1933) - Homberger Kreisblatt 65 (1933) [Auflage im J. 1931: 2.120] - Kasseler Neueste Nachrichten. Hessische Abendzeitung 23 (1933) [Auflage im J. 1931: 35.000] - Neustädter Zeitung 5 (1933) - Niederhessische Zeitung (Zierenberg) 22 (1933) [Auflage im J. 1931: 1.340] - Oberhessische Zeitung. (Marburg) 68 (1933) - Rotenburger Tageblatt 77 (1933) [Auflage im J. 1931: 1.500] - Schlüchterner Zeitung (1933) - Schwalm-Bote. (Treysa) 36 (1933) - Tageblatt für Kurhessen und das angrenzende Thüringen und Sachsen. (Eschwege) (1933) - Thüringer Hausfreund. (Schmalkalden) (1933) - Waldeckische Landeszeitung 47 (1933) - [Auflage im J. 1931: 7.500] - Waldeckischer Anzeiger. Arolser Tagblatt, Corbacher Post 6 (1933) - Werra-Bote (Bad Sooden-Allendorf) (1933) [Auflage im J. 1931: 2.250] - Witzenhäuser Kreisblatt und Tageblatt 65 (1933) [Auflage im J. 1931: 2.500] - Wolfhager Kreisblatt (1933) - [Auflage im J. 1931: 1.500] - Ziegenhainer Zeitung 60 (1933).

Die Spangenberg Zeitung [Auflage im J. 1931: 1.100], die Wildunger Zeitung, das Hünfelder Kreisblatt [Auflage im J. 1931: 2.350], das Gersfelder Kreisblatt, die Waldeckische Zeitung (Bad Wildungen) und der Fulda-Eder-Bote. (Körle) (1933) standen uns wegen "fehlender Originale" bei der Verfilmung nicht, die Hersfelder Zeitung nur teilweise zur Verfügung. - Zur Auflagenhöhe der zeitgenössischen Zeitungen vgl. die Selbstangaben bei: Sperlings Zeitschriften- und Zeitungs-Adreßbuch. Handbuch der deutschen Presse. Die wichtigsten deutschen Zeitschriften und politischen Zeitungen Deutschlands, Österreichs und des Auslands. 57. Ausgabe. Leipzig 1931 und 59. Ausgabe. Leipzig 1935. - Vgl. auch: Kurhessische und waldeckische Zeitungen bis 1945 in Mikroform. Verfilmte Zeitungsbestände in der Universitätsbibliothek Marburg, der Gesamthochschulbibliothek Kassel und der Landesbibliothek Fulda. Ein Katalog (=Schriften der Universitätsbibliothek Marburg, Bd. 60; Hessische Forschungen zur geschichtlichen Landes- und Volkskunde, Bd. 24). Marburg und Kassel 1992.

auf dem Raum Kassel und zeitlich in der Gründungsphase des Lagers, den Tagen zwischen dem 15. und 25. Juni 1933.

Bereits einen Tag *vor* der Einrichtung des Konzentrationslagers Breitenau, am 15. Juni 1933, erschienen die ersten Meldungen über die Planung des Lagers. Sie wurden gleichzeitig in vier Tageszeitungen veröffentlicht: In der "Kasseler Post", in der "Hessischen Volkswacht" (NSDAP), im "Melsunger Tageblatt" und in der in Zierenberg, einer Gemeinde im Kreis Wolfhagen bei Kassel, erschienenen "Niederhessischen Zeitung".

Bevor wir uns der Darstellung Breitenaus in der Presse zuwenden, sollen die beiden erwähnten Kasseler Tageszeitungen knapp charakterisiert werden.⁹ Die deutsch-nationale "Kasseler Post" hatte mit der "nationalen Revolution" Hitlers sympathisiert und dieser in Kassel die Wege geebnet. In ihrem Kampf gegen den demokratischen Weimarer Rechtsstaat¹⁰ und in dem kampagnenähnlichen Anfeinden des Kasseler pazifistischen Studienrats Hein Herbers¹¹ hatte diese Haltung beispielhaft ihren Ausdruck gefunden. Gleichwohl blieb sie in der Sicht des Nationalsozialismus eine "bürgerliche" Zeitung. Die seit 1930 erscheinende "Hessische Volkswacht" war eine ausgesprochene Parteizeitung, die Gauzeitung der NSDAP im Gau Kurhessen, die den politischen Kampf mit publizistischen Mitteln fortsetzte. Diese waren antisemitische Hetze, Verächtlichmachen des politischen Gegners und triumphale Berichte über den fortschreitenden Sieg der eigenen "Bewegung". Journalistisch war die Zeitung, die überwiegend als Agitationsmittel dienen sollte (ein Teil der Auflage wurde kostenlos verteilt), bis zum Jahre 1932 schlecht gemacht. Dann wurde sie bei der Fa. Pillardy (Kassel) hergestellt, was drucktechnisch zur Verbesserung führte. Seit Mitte 1933, spätestens seit der Umbenennung in "Kurhessische Landeszeitung" (1.9.1933) war sie "nach rein äußerlichen Merkmalen als vollwertige Tageszeitung anzusehen".¹²

⁹ Lothar Döhn, Presse und Nationalsozialismus in Kassel, in: Volksgemeinschaft und Volksfeinde. Kassel 1933-1945. Band 2: Studien. Hrg. v. Wilhelm Frenz, Jörg Kammler u. Dietfrid Krause-Vilmar. Fulda-Brück 1987, 58 - 95.

¹⁰ Die "Kasseler Post" verfasste z.B. unmittelbar nach dem Staatsstreich v. Papens, der die Absetzung der demokratischen Spitzenbeamten auch in Kassel zur Folge hatte - der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau August Haas und der Polizeipräsident in Kassel Dr. Adolf Hohenstein wurden sofort entlassen - einen hämischen Bericht unter der bezeichnenden Überschrift: "Haas und Hohenstein im Ruhestand. Das 'System' hat in Kassel und Hessen-Nassau endlich ausgewirkt". Kasseler Post Nr. 200 vom 22.7.1933 – Lothar Döhn erinnert an die unter dem Titel "Philippopel" in der "Kasseler Post" veröffentlichten Herabsetzungen Philipp Scheidemanns, die mit sachlicher Kritik nichts gemeinsam hatten.

¹¹ Volksgemeinschaft und Volksfeinde. Kassel 1933-1945. Band 1: Dokumentation. Hrg. V. J. Kammler und D. Krause-Vilmar. Kassel 1984, 38 - 45.

¹² Lothar Döhn, Presse und Nationalsozialismus in Kassel, a.a.O., 65.

Die "Kasseler Post" meldete am 15. Juni 1933 unter der Überschrift "Breitenau wird Konzentrationslager":

"Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, soll der Plan, der Erziehungsanstalt Breitenau (Bezirk Kassel) ein *Konzentrationslager* anzuschließen, demnächst zur Durchführung gelangen. Und zwar soll eines der beiden Anstaltsgebäude zur Aufnahme von Schutzhäftlingen benutzt werden, um das Kasseler Polizeigefängnis zu entlasten. Wir kommen demnächst auf diese Angelegenheit noch zurück."¹³

Diese erste Meldung ist in verschiedener Hinsicht bemerkenswert. Zum einen verweist sie indirekt auf den Begründer des Lagers, den Polizeipräsidenten Fritz von Pfeffer. Da er die Einrichtung des Lagers initiiert hatte, kann mit der "unterrichtete[n] Seite" niemand anders als er oder seine Behörde gemeint sein. Er muss die Presse informiert haben, da nichts in der Meldung dafür spricht, dass es sich um eine recherchierte Eigenleistung der Zeitung gehandelt hat. Die Voranstellung "Wie wir ... erfahren" verstärkt den Eindruck, dass die Zeitung eine Nachricht, die sie zu dem Zweck der Veröffentlichung erhalten hat, wiedergegeben hat.

Zum andern handelte es sich um die *Ankündigung* der Errichtung eines Lagers, die bereits am Tage der Unterzeichnung der Vereinbarung zwischen dem Polizeipräsidenten und dem Grundstückseigner, dem Landeshauptmann in Hessen, veröffentlicht wurde. Die ersten Schutzhaftgefangenen trafen in Breitenau erst am folgenden Tag ein. Von Pfeffer hatte es mit der Presseverlautbarung eilig.

Schließlich erscheint der Begriff der Erziehung hier bemerkenswert. Er taucht bei vielen frühen Konzentrationslagern auf, zumeist durchsichtig demagogisch oder zynisch. Die Bezeichnung *Erziehungsanstalt* für die *Landesarbeitsanstalt* war zwar vertretbar, gleichwohl für den zeitgenössischen Sprachgebrauch dem Arbeitshaus gegenüber ungewöhnlich. Kam es von Pfeffer dabei darauf an, eine erzieherische Seite im Unterschied etwa zur "Straf"-seite, zu Willkür und Gesinnungsjustiz, wie sie für das Instrument der Schutzhaft charakteristisch waren, öffentlich besonders hervorzuheben? Einer solchen Tendenz entspräche auch die Ausdrucksweise, das KZ würde der Erziehungsanstalt "angeschlossen" - gleichsam als erweiterte Erziehungsabteilung in ein unumstrittenes regionales Institut integriert; selbst eines der beiden Anstaltsgebäude könne benutzt werden. Schließlich fügte die Meldung noch ein rationales Motiv an, das eine reale Grundlage hatte; das Polizeigefängnis sei überfüllt und müsse entlastet werden.

¹³ Kasseler Post Nr. 163 vom 15.6.1933. - Der Begriff "Konzentrationslager" ist im Original gesperrt gedruckt.

Alles in allem also doch keine beiläufige Meldung, sondern eine um Verständnis werbende, rational argumentierende und zugleich verharmlosende Nachricht, die wohl kalkuliert erscheint.

In der Tat gab es im Juni 1933 für die Polizeiführung in Kassel Anlässe genug für Strategien der Verharmlosung, Rechtfertigung und Beruhigung. Zum einen war der von äußerster Brutalität gekennzeichnete Märzterror von SA und SS, - besonders die Mißhandlungen politischer Gegner in den "Bürgersälen" und im "Wassersporthaus" und der Tod des bekannten von Roland Freisler persönlich verfolgten Rechtsanwalts Dr. Max Plaut - in Kassel nicht geheim geblieben.¹⁴ Bereits die ersten größeren Berichte in Kasseler Tageszeitungen über Schutzhaftmaßnahmen im April 1933 waren von dem Bemühen um Rechtfertigung und Erklärung gekennzeichnet. Nach dem Wüten des Märzterrors waren die neuen Regierungs- und Amtsinhaber daran gegangen, eine "Schadensbegrenzung" vorzunehmen. Die Kasseler SA-Standarte 83 und die NSDAP-Kreisleitung hatten eine Baracke als Schutzhaftstelle eingerichtet und deren Aufgabe so dargestellt, als wäre es darum gegangen, "im amtlichen Auftrag den Schutz aus[z]üben, der jedem Deutschen und jedem in Deutschland Lebenden gewährt wird."¹⁵

Zum andern hat es Gegenwehr der Schutzhaftgefangenen und solidarische Aktionen gegeben. Der "Hessischen Volkswacht" war zu entnehmen, dass in Kassel von Seiten der Kommunisten Handzettel verteilt worden waren, - also eine öffentliche Aktivität! - in denen gegen die Behandlung der politischen Schutzhaftgefangenen protestiert worden war, und dass es Aktivitäten und Gegenwehr kommunistischer Schutzhaftgefangener gegeben habe.¹⁶ Bereits im März war es von Pfeffer darum gegangen, - damals war er noch nicht Polizeipräsident, sondern SA-Gruppenführer und Stabsführer der Generalinspektion der SA und SS - eine Einschränkung "unmotivierter" SA- und SS-Terrormaßnahmen zu erreichen. Der Kommissar für Hessen und Hessen-Nassau, von Ulrich, hatte sich scharf gegen Ausschreitungen, willkürliche Verhaftungen und Misshandlungen von SA-Männern gewandt. Sein Stellvertreter von Pfeffer hatte einen Sturmbannführer und zwei Adjutanten eingesetzt, um permanent die Ordnung in den SA-Heimen und -Wachen zu überprüfen. Erst nach diesem disziplinarischen Eingreifen beruhigte sich die Situation in Kassel etwas.¹⁷ Diese Vorgänge

¹⁴ Krause-Vilmar, Hitlers Machtergreifung in der Stadt Kassel, in: Volksgemeinschaft und Volksfeinde. Band 2, a.a.O., 24-30 ("Der Sturmflug zu den Hebeln der Macht im März 1933").

¹⁵ Kasseler Neueste Nachrichten Nr. 82 vom 5.4.1933 ("Eine Schutzhaftstelle").

¹⁶ Hessische Volkswacht Nr. 136 vom 13.6.1933.

¹⁷ Wilhelm Frenz, Der Aufstieg des Nationalsozialismus in Kassel 1922 bis 1933, in: Wolf, Werner / Peter, Antonio (Hg.): Als es mit der Freiheit zu Ende ging. Studien zur Machtergreifung der NSDAP in Hessen. Wiesbaden 1990, 21-64 (hier: 56 ff.).

vom März 1933 werfen ein Licht auf das Motiv für die Einrichtung des Konzentrationslagers Breitenau: durch ein "geordnetes" Lager nämlich den "wilden" Terror von SA und SS einzuschränken.

Nahezu wortgleich mit der Meldung der "Kasseler Post" berichteten am selben Tage das "Melsunger Tageblatt"¹⁸, die "Niederhessische Zeitung"¹⁹ und die "Hessische Volkswacht"²⁰ über den Plan der Einrichtung eines Konzentrationslagers in Guxhagen.

Es fällt auf, dass der Bericht in der "Hessischen Volkswacht", die ebenfalls am 15. Juni die Einrichtung des Lagers ankündigte, sich durch einen polemisch-gehässigen Ton erheblich von den bislang erwähnten Meldungen unterschied. Die Überschrift "Marxistische Schutzhaftlinge werden konzentriert" war von politischem Feinddenken bestimmt. Nur in dieser Zeitung findet sich der zynische Hinweis zu den Schutzhaftgefangenen, dass in Breitenau ihre

"bisher größtenteils brachliegende Arbeitskraft nutzbringender Beschäftigung zugeführt werden wird."²¹

Es überrascht nicht, dass sich der Hinweis auf eine "Erziehungsanstalt", der mit dem Konzentrationslager eine weitere Abteilung "angeschlossen" werde, in der "Hessischen Volkswacht" nicht findet.

Die "Hessische Volkswacht" verfügte offenbar über weitere Informationsquellen. Denn sie teilte als erste etwas über die Schutzhaftgefangenen in Breitenau mit. Es handele sich bei ihnen "um insgesamt etwa 40 Schutzhaftlinge aus dem Kasseler Stadtgebiet", die bislang im Polizeipräsidium und "in Wehlheiden"²² [Strafanstalt in Kassel] untergebracht waren.

Innerhalb der nächsten drei Tage berichteten weitere dreizehn Tageszeitungen aus Nordhessen, überwiegend aus der Umgebung von Kassel, in ähnlicher Weise wie die "Kasseler Post" über den Plan der Gründung eines KZ Breitenau. Drei von ihnen bezogen sich

¹⁸ Melsunger Tageblatt Nr. 137 vom 15.6.1933.

¹⁹ Niederhessische Zeitung Nr. 71 vom 15.6.1933 unter der Überschrift "Breitenau wird Konzentrationslager".

²⁰ Hessische Volkswacht Nr. 138 vom 15.6.1933.

²¹ Ebenda.

²² Ebenda.

ausdrücklich auf sie als Quelle²³; bei den anderen zehn ist anzunehmen, dass sie sich ebenfalls auf sie bezogen haben, da die Meldungen im Wortlaut nahezu identisch sind.²⁴ Wieder tauchte die "Erziehungsanstalt" auf, der das Lager "angeschlossen" werde; eines der Anstaltsgebäude werde genutzt und das Kasseler Polizeipräsidium werde "entlastet". Als weiteres Indiz für die Annahme, die "Kasseler Post" sei der Informant gewesen, mag man die Tatsache ansehen, dass sich in keiner dieser Meldungen auch nur eine der für den Bericht in der "Hessischen Volkswacht" charakteristischen Informationen und Meinungen (dass es sich um marxistische Gefangene gehandelt habe; dass einige von ihnen aus der Strafanstalt Wehlheiden kamen; der Hinweis auf die vermeintlich "brachliegende" Arbeitskraft) findet.

Zusammenfassend: Über den Plan der Gründung des Konzentrationslagers Breitenau haben 17 Tageszeitungen aus dem Regierungsbezirk Kassel in einer knappen Notiz berichtet. Sie haben fast alle den Wortlaut der "unterrichteten Seite" wiedergegeben. Die Meldungen wurden fast überwiegend in die Spalte "Aus der Heimat" eingerückt - neben anderen Neuigkeiten von allgemeinem Interesse, auch (wenngleich keineswegs nur) zwischen trivialen oder ephemeren Neuigkeiten.²⁵ Unter diesen 17 Zeitungen waren neben Kassel, dem Sitz des Regierungspräsidenten, die damaligen Kreisstädte Bebra, Eschwege, Frankenberg, Fritzlar, Fulda, Homberg, Melsungen und Rotenburg vertreten, darüber hinaus noch Zeitungen aus Treysa sowie den größeren Gemeinden Gudensberg und Zierenberg. Sämtliche 17 Berichte sprechen unmissverständlich - z.T. sogar mit Hervorhebung im Druck - vom "Konzentrationslager". Kassel und die nähere Umgebung hatten die Information aufge-

²³ Frankenger Zeitung Nr. 138 vom 16.6.1933 ("Wie die 'Kasseler Post' zu berichten weiß ..."); Fuldaer Zeitung Nr. 138 vom 18.6.1933 ("Wie die 'Kasseler Post' erfährt ..."); Gelnhäuser Tageblatt Nr. 138 vom 16.6.1933 ("Wie die 'Kasseler Post' erfährt,...").

²⁴ Bebraer Nachrichten Nr. 139 vom 16.6.1933; - Bebraer Tageblatt Nr. 140 vom 17.6.1933; - Eschweger Tageblatt Nr. 138 vom 16.6.1933; - Fritzlarer Kreis-Anzeiger Nr. 72 vom 17.6.1933; - Gudensberger Zeitung Nr. 48 vom 17.6.1933; - Homberger Kreisblatt Nr. 138 vom 16.6.1933; - Rotenburger Tageblatt Nr. 139 vom 17.6.1933; - Schwalm-Bote Nr. 138 vom 16.6.1933; - Tageblatt für Kurhessen und das angrenzende Thüringen und Sachsen Nr. 138 vom 17.6.1933; - Waldeckische Landeszeitung vom 16.6.1933.

²⁵ In der "Gudensberger Zeitung" z.B. ist die Meldung über den Plan der Gründung eines KZ in Guxhagen zwischen der Nachricht über einen Ministererlass zum Thema "Unberechtigtes Tragen von Kriegsauszeichnungen und Ehrenzeichen" und der Nachricht von der Verschiebung des nationalsozialistischen Flugtags "Bomben auf Kassel" wiedergegeben. Auch die beiden sich anschließenden Meldungen verdeutlichen, dass es sich in dieser Rubrik um Neuigkeiten "quer durch die Heimat" - und nicht nur um Alltägliches oder Untergeordnetes - gehandelt hat: die Selbsttötung einer Frau aus Kassel wird gemeldet; dann wird auf die Weihe des "Messerschmidt-Hauses", bei der Gauleiter Weinrich eine Rede halten wird, hingewiesen. - Gudensberger Zeitung Nr. 48 vom 17.6.1933.

griffen und veröffentlicht. Berichte in den Zeitungen aus Hofgeismar, Witzenhausen und Wolfhagen haben sich zunächst nicht gefunden; Meldungen aus Hofgeismar und Witzenhausen folgten erst eine Woche später.

Presseerklärung und Führung in Breitenau

Nach dieser ersten Information in der Presse folgte eine knappe Woche nach Gründung des Lagers, am Donnerstag, den 22. Juni 1933, eine ausführliche Presseverlautbarung des Kasseler Polizeipräsidenten. Diese Presseerklärung war mit einem Besuch des Lagers durch Journalisten verbunden.

"Auf Einladung des Polizeipräsidenten zu Kassel besichtigten gestern Vertreter der Kasseler Presse das Konzentrationslager."²⁶

18 Tageszeitungen im Regierungsbezirk Kassel - darunter auch einige "Amtliche Anzeiger" - griffen diese Presseerklärung auf und arbeiteten sie teils im Wortlaut, entweder in verkürzter Form oder in einem größeren Bericht eines Redakteurs vor Ort, der bei der Presseführung in Breitenau anwesend war, ein.²⁷ Sogar eine der größten und angesehensten überregionalen Tageszeitungen, die "Vossische Zeitung", vermerkte in der Rubrik "Heute neu" die Gründung eines "Konzentrationslagers bei Kassel"²⁸.

²⁶ Kasseler Post Nr. 171 vom 23.6.1933.

²⁷ Bebraer Tageblatt Nr. 146 vom 24.6.1933 - Eschweger Tageblatt Nr. 144 vom 23.6.1933 - Eschweger Zeitung Nr. 145 vom 24.6.1933 - Frankenberger Zeitung Nr. 145 vom 24.6.1933 - Fritzlarer Kreis-Anzeiger Nr. 75 vom 24.6.1933 - Gudensberger Zeitung Nr. 50 vom 24.6.1933 - "Das Konzentrationslager Breitenau", in: Hanauer Rundschau Nr. 145 vom 24.6.1933 - "Im Konzentrationslager Breitenau. Kasseler Schutzhäftlinge - Zwei Gruppen - Verpflegung und Beschäftigung", in: Hersfelder Zeitung vom 24.6.1933 - Homberger Kreisblatt Nr. 144 vom 23.6.1933 - Hofgeismarer Zeitung Nr. 146 vom 26.6.1933 - Homberger Kreisblatt Nr. 146 vom 26.6.1933 - "Das Konzentrationslager Breitenau - Sie können sich nicht beklagen. Besuch im Konzentrationslager", in: Kasseler Neueste Nachrichten Nr. 144 vom 23.6.1933. - "Eine Stunde unter Schutzhäftlingen. Besuch im Konzentrationslager Breitenau", in: Kasseler Post Nr. 171 vom 23.6.1933 - "Das Konzentrationslager Breitenau", in: Melsunger Tageblatt Nr. 145 vom 24.6.1933 - Waldeckische Landeszeitung Nr. 145 vom 23.6.1933 - Werra-Bote Nr. 145 vom 23.6.1933 - Witzenhäuser Kreisblatt Nr. 146 vom 25.6.1933 - Ziegenhainer Zeitung Nr.146 vom 25.6.1933.

²⁸ Vossische Zeitung (Morgenausgabe) vom 22.6.1933. - Andere überregionale Zeitungen haben diese Nachricht nicht mitgeteilt: Die Deutsche Allgemeine Zeitung (Ausgabe Groß-Berlin) 72 (1933), das Berliner Tageblatt und Handelszeitung 62 (1933), die Münchener Neuesten Nachrichten, die Kölnische Zeitung und die Frankfurter Zeitung vermerkten in der Zeit vom 18.6. - 3.7. 1933 - wie übrigens auch der Völkische Beobachter (Norddt. Ausgabe) - nichts zu Breitenau.

Von den 17 Zeitungen, die eine Woche zuvor über den Plan der Gründung von Breitenau berichtet hatten, sind sieben nun nicht mehr vertreten. Die "Niederhessische Zeitung", die "Bebraer Nachrichten", das "Rotenburger Tageblatt", die "Fuldaer Zeitung", der „Schwalm-Bote“, das "Tageblatt für Kurhessen und das angrenzende Thüringen und Sachsen" und die "Hessische Volkswacht" setzten mithin ihre Berichterstattung zunächst nicht fort. Hierfür muss - bis auf die zuletzt Genannte - keineswegs ein besonderer Anlass oder Grund vorgelegen haben. In Bebra hatte die zweite Tageszeitung nunmehr zum ersten Male ausführlich berichtet.²⁹ Ähnlich war es in Eschwege, wo statt des "Tageblatts für Kurhessen" nunmehr die "Eschweger Zeitung" einsprang.³⁰ Überraschend ist, dass die "Fuldaer Zeitung" nicht berichtete - stand doch das katholische Fulda in einer kritischen Haltung zum sich etablierenden nationalsozialistischen Staat; zudem hatte sich die "Fuldaer Zeitung" die erste Information über Breitenau aus der "Kasseler Post" geholt, woraus zu schließen ist, dass der Kasseler Polizeipräsident Fulda nicht informiert hatte, die Zeitung jedoch den Vorgang für so bedeutend hielt, dass sie tätig wurde. Bemerkenswert erscheint weiterhin, dass die "Hessische Volkswacht" über diese Presseerklärung des Kasseler Polizeipräsidenten mit keinem Wort berichtet hat. Es ist denkbar, dass von Pfeffer die Richtung der Kasseler Parteipresse nicht ins Konzept der staatlich-polizeilichen Beruhigungspolitik gepasst hat. Auch der Artikel in der "Hessischen Volkswacht", in der von Pfeffers Maßnahmen gegenüber Schutzhaftgefangenen öffentlich bekannt gemacht worden waren³¹, dürfte kaum in seinem Sinne gewesen sein.

Während sieben Zeitungen nach der polizeilichen Presseerklärung ihre Berichterstattung nicht fortsetzten, meldeten sich acht andere aus dem Regierungsbezirk Kassel zum ersten Male zum Thema Breitenau zu Wort: Es waren dies die "Eschweger Zeitung", die "Hanauer Rundschau", die "Hersfelder Zeitung", die "Hofgeismarer Zeitung", die "Kasseler Neuesten Nachrichten", der "Werra-Bote", das "Witzenhäuser Kreisblatt" und die „Ziegenhainer Zeitung“. Von den 25 Landkreisen bzw. Städten des Regierungsbezirks Kassel waren von den Kassel näher gelegenen Kreisen Wolfhagen und von den weiter entfernten Gelnhausen, Marburg (Stadt und Land), Schmalkalden und Schlüchtern nicht vertreten. Von den dort erschienenen Tageszeitungen ist über Breitenau im Juni 1933 nicht berichtet worden. Eine Erklärung hierfür können wir nicht geben. Für die Beurteilung der Frage, inwieweit in diesen

²⁹ Bebraer Tageblatt Nr. 146 vom 24.6.1933.

³⁰ Eschweger Zeitung Nr. 145 vom 24.6.1933.

³¹ Es hieß dort: "Nun hat ja freilich der Polizeipräsident auf Grund einwandfreier Feststellungen, die ergeben haben, dass verschiedene kommunistische Wühlereien der letzten Zeit auf die Initiative der kommunistischen Schutzhäftlinge zurückzuführen sind, diesen den Verkehr mit der Außenwelt untersagt; [...]" In: Hessische Volkswacht Nr. 136 vom 13.6.1933 ("Latrinengerüchte der Kommunisten").

Städten und Kreisen die Zeitgenossen etwas wissen konnten, ist allerdings zu berücksichtigen, dass die "Hessische Volkswacht", deren Berichterstattung über Breitenau dargelegt wurde, auch in einigen dieser Kreise (z.T. sogar mit eigenem Lokalteil, z.B. in Marburg) erschienen ist. In geringerem Umfang wurde vermutlich im Kreis Wolfhagen gelegentlich auch eine der großen Kasseler Tageszeitungen abonniert. Im Übrigen dürfte - z.B. bei Lehrern, Ärzten, Rechtsanwälten oder besonders politisch Interessierten aller sozialen Schichten - eine der überregionalen Zeitungen (wie die "Frankfurter Zeitung" oder die "Vossische Zeitung") in Nordhessen gelesen worden sein. In den anderen 18 Kreisen bzw. Städten (Kassel, Hanau und Fulda) wurde, - z.T. ausführlich, z.T. mehrfach und z.T. in Zeitungen aus Altkreisen (wie z.B. Bebra, Homberg) - über das Konzentrationslager Breitenau berichtet. Die Berichte selbst, die nun der Presseerklärung von Pfeffers folgten, waren der Form nach keineswegs einheitlich. Inhaltlich allerdings lassen sich - wenn man von Kürzungen absieht - nur wenig Abweichungen entdecken. Aufgrund der dichten Berichterstattung läßt sich sogar der Wortlaut der polizeilichen Presseerklärung mühelos rekonstruieren. So findet sich folgender Text in der "Frankenberger Zeitung", in der "Hersfelder Zeitung" und in der "Waldeckischen Landeszeitung":

"Im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung, aber auch zum Schutz ihrer eigenen persönlichen Sicherheit sind bekanntlich nach der Machtergreifung durch Adolf Hitler auch in Kassel eine ganze Reihe ehemaliger KPD- und SPD-Führer in Schutzhaft genommen worden. Diese Schutzhäftlinge, insgesamt etwa 40 Personen, waren bisher teils im Polizeipräsidium, zum anderen Teil in der Strafanstalt Wehlheiden untergebracht. Seit Ende vergangener Woche hat man sie nun in ein geschlossenes Lager nach Breitenau übergeführt, das zu besichtigen heute der Kasseler Presse Gelegenheit gegeben war.

Das aus dem 12. Jahrhundert stammende Benediktinerkloster, gegenüber dem Dorf Guxhagen, am Ufer der Fulda gelegen, untersteht als Korrekptions- und Landespflegeanstalt der Landesverwaltung. In einem schon lange für ähnliche Zwecke benutzten Flügel der alten Wallfahrtskirche bot sich genügend Raum, bis zu 100 Schutzhäftlinge unterzubringen, so dass durch die jetzige Belegung mit 40 Personen die zur Verfügung stehenden Räume bei weitem nicht voll belegt sind, und die Häftlinge reichlich Bewegungsmöglichkeit haben.

Die Schutzhaftgefangenen sind in zwei Gruppen eingeteilt. Auf diese Weise hat man die besonders radikalen Elemente von den übrigen getrennt. Im ersten Stock des Hauses steht jeder Gruppe je ein geräumiger Tagesraum zur Verfügung, im zweiten Geschoß liegen die Unterkunftsräume für die Wachmannschaft, die aus 15 SA-Hilfspolizisten unter Führung eines Polizeihaupt-

wachtmeisters besteht, der dritte Stock enthält zwei große luftige Schlafräume und die Waschräume. Im Erdgeschoß gegenüber dem Wachzimmer liegen die Bade- und Brauseräume, die den Häftlingen in ausgedehntem Maße zur Verfügung stehen. Ein Blick in die Küche und eine Kostprobe aus den großen Kesseln überzeugen von der Qualität und Schmackhaftigkeit des Anstaltssens, das für die Schutzhäftlinge und die Wachmannschaft wie auch für alle übrigen Insassen des Hauses das gleiche ist. Die Gefangenen entwickeln einen recht gesunden Appetit, der freilich durch ihre Beschäftigung in frischer Luft verständlich ist. *Die Arbeit der Leute wickelt sich zum größten Teil auf den ausgedehnten Äckern und Wiesen der Anstalt ab, wo sie mit Heumachen, Rübenhacken usw. beschäftigt werden. Darüber hinaus werden sie zu Wegebauten, Aufforstung, Fruchtbarmachung von Ödland usw. herangezogen, wobei aber besonders bemerkt werden muß, dass es sich stets um Arbeiten handelt, die in keiner Weise dem freien Arbeitsmarkt entzogen werden.*

Im Ganzen gesehen, führen die Schutzhäftlinge in Breitenau ein recht erträgliches Dasein, das zum Teil über dem Niveau dessen liegt, was sie in früheren Zeiten gewohnt waren."³²

Die kursiv wiedergegebenen Passagen stellen eine von den Redaktionen gekürzte Fassung dar; sie findet sich auch im "Eschweger Tageblatt", im "Witzenhäuser Kreisblatt", im "Bebraer Tageblatt", in der "Gudensberger Zeitung", in der "Hanauer Rundschau" (sie gehörten vermutlich alle demselben Maternversand an, wie man dem Druckbild entnehmen muß), im "Melsunger Tageblatt", im "Homburger Kreisblatt" (mit einer unbedeutenden Abweichung zweier Worte; auch diese beiden Zeitungen waren einem Maternversand angeschlossen) in der „Ziegenhainer Zeitung“ und in der "Hofgeismarer Zeitung". Wie wäre diese Übereinstimmung auf Punkt und Komma anders zu erklären als durch eine gemeinsame Textvorlage? Und wer anders als der Kasseler Polizeipräsident - oder einer seiner Untergebenen - könnte nach der Gründungsgeschichte des Konzentrationslagers diese ausgearbeitet haben? Er hatte Breitenau eingerichtet und Pressevertreter dorthin eingeladen; er wird die Presseerklärung auch an nicht eingeladene Redaktionen mit der Bitte um Abdruck versandt haben.

Von dieser Presseerklärung unterschieden sich sprachlich und inhaltlich die Berichte der beiden Journalisten, die auf der Grundlage eigener Anschauung verfasst worden waren - sie waren bei der Führung in Breitenau seitens der Kasseler Polizei persönlich zugegen gewesen. Zunächst jedoch zum Inhalt der Presseerklärung selbst. Es handelte sich nicht um

³² Waldeckische Landeszeitung Nr. 145 vom 23.6.1933; Frankenberger Zeitung Nr. 145 vom 24.6.1933; Hersfelder Zeitung vom 24.6.1933.

eine sachliche Information der Öffentlichkeit durch eine Behörde über bestimmte interessierende Vorgänge. Die Presseerklärung war politisch, weil sie auf eine Wirkung in der öffentlichen Meinungsbildung zielte. Atmosphärisch wurde ein bestimmtes Bild des Lagers gezeichnet; Argumente und Kommentare wurden in rechtfertigender Absicht aufgenommen. In landschaftlich herrlicher Lage ("am Ufer der Fulda gelegen") hat man in einem "ehemaligen Benediktinerkloster" Räume vorgefunden, wo man die ehemaligen KPD- und SPD-Führer sauber und ordentlich bei guter Verpflegung in einem "geschlossenen Lager" untergebracht hat. Diese Menschen selbst finden dort ein besseres Lebensniveau vor als sie - während der Zeit ihrer Arbeitslosigkeit? - gehabt hatten. Sie verrichten nützliche Arbeiten, ohne jemand anderem die Arbeit wegzunehmen. Das Essen ist für alle das gleiche; also auch hier "Gerechtigkeit" und keine Privilegienwirtschaft. Wieder tauchte der Erziehungsgedanke auf, wenn es hieß, dass die Unterbringung der Gefangenen "in einem schon lange für ähnliche Zwecke benutzten Flügel der alten Wallfahrtskirche [!]" erfolgt ist. Das Bild, das hier entworfen wird, rankt sich um Worte wie "reichlich Bewegungsmöglichkeit", "geräumig", "luftig", "Wasch-, Bade- und Brauseräume" (von denen in ausgedehntem Maße Gebrauch gemacht werde), "gesunder Appetit", "frische Luft" usw. Da das Lager am 22. Juni noch nicht voll belegt war, gab es sicher Bewegungsmöglichkeit und Platz. Und luftig war es im Hauptgebäude der Anstalt damals gewiss. Die Tatsache, dass diese Schutzhaftgefangenen nur auf Grund einer anderen politischen Auffassung, also unschuldig eingesperrt wurden, war freilich in der Presseerklärung kein Thema. Der vage Hinweis auf das "Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung" wie auf "ihre eigene persönliche Sicherheit" sollte ausreichen. Auch Fragen des Umgangs mit den Gefangenen, Praktiken ihrer "Bestrafung", ob z.B. in Breitenau, wie man es von anderen Lagern wusste oder gehört hatte - und wie man es gerade noch in den Straßen der eigenen Stadt erlebt hatte - , die politischen Gegner verhöhnt und verspottet, erniedrigt oder gedemütigt wurden, ob es zu Quälereien und Misshandlungen kam, wurden nicht thematisiert. Auch ist zu berücksichtigen, dass das Konzentrationslager zum Zeitpunkt des Pressebesuchs noch keine Woche bestanden hat. Unter Gesichtspunkten redlicher Berichterstattung wäre deshalb eine Darstellung der Einrichtung und der Anfänge möglich gewesen; keinesfalls aber lag genug Erfahrung vor, um in derart abschließend positiver Art und Weise die Öffentlichkeit zu informieren.

Nun zu den Berichten der beiden in Breitenau anwesenden Journalisten. Sie finden sich einen Tag nach dem Besuch vor Ort in der "Kasseler Post" und in den "Kasseler Neuesten Nachrichten". Wahrscheinlich waren keine weiteren Journalisten eingeladen worden.³³

³³ Ganz ausschließen kann man dies auch bei der "Frankenberger Zeitung" und bei der "Waldeckischen Landeszeitung" nicht. Beide haben den Passus über den Pressebesuch ("das zu besichtigen heute der Presse Gelegenheit war") aufgenommen; Beide melden ausdrücklich von "Kassel, 22. Juni". Und der Bericht in der Frankenberger Zeitung ist mit "W.B." gekennzeichnet.

Der Bericht in den "Kasseler Neuesten Nachrichten" ist mit "gl" unterzeichnet. Er enthält Argumentationen der Rechtfertigung, von denen anzunehmen ist, dass die Auffassung des begleitenden führenden Polizeibeamten den Journalisten gegenüber in den Bericht eingeflossen ist. Zunächst wurde dargelegt, dass das Unterliegen im politischen Kampf bedeuten könne (man habe dann sozusagen "Pech" gehabt), in Gefangenschaft zu geraten. Hätten z.B. die Kommunisten gewonnen, "so wären die Insassen ihrer Konzentrationslager heute wahrscheinlich weit zahlreicher"³⁴. Die in der nationalsozialistischen "Revolution" angewandte Methode der Konzentrationslager sei letztlich die "humane".

"Jede Revolution wird die Führer ihrer Gegner irgendwie ausschalten. Die folgende Methode ist die humane."

Unter "irgendwie ausschalten" war folgendes gemeint:

"Der Sinn der Inhaftung ist in erster Linie natürlich, während des Aufbaues der neuen Volksgemeinschaft solche Leute fernzuhalten, von denen der Nationalsozialismus eine erneute Vergiftung der Atmosphäre erwartet."

Soweit zu dem unvermeidlich Unangenehmen ("Gefangen zu sein, ist gewiss für niemand schön" - so lautete der erste Satz des Artikels). Nun aber zu dem "Positiven". Und dies schien Sinn und Zweck des ganzen Berichts zu sein. Man wolle, so wurde dargelegt, die Leute nicht einfach "in irgendwelchen dunklen Zellen brüten lassen", sondern sie mit Hilfe einer "Arbeitstherapie" wieder auf den rechten Weg bringen.

"Man will auch so manchen, der seit Jahren Arbeit nicht mehr gekannt hat, und so sein Geltungsbedürfnis in der politischen Agitation austobte, wieder an die Arbeit gewöhnen und der Natur näherbringen."

Unter diesem Gesichtspunkt seien auch die Hilfspolizisten "für den gewiss nicht leichten Umgang mit politisch extrem Andersdenkenden ausgesucht" worden. Das ungestörte Gespräch der Gefangenen mit den Hilfspolizisten sei möglich. Zeitungen (wenn auch nicht die neuesten) stünden zur Verfügung³⁵. "In Zukunft sollen auch Bücher ausgegeben und

³⁴ Die folgenden Zitate aus: Kasseler Neueste Nachrichten Nr. 144 vom 23.6.1933.

³⁵ Belegen lässt sich, dass ein Gefangener die "Hessische Volkswacht" zu Gesicht bekam. Man hatte von NSDAP-Seite sich sein Blockhaus im Setzebachtal angeeignet, eine Tatsache, die er als Schutzhaftgefangener in Breitenau über die Zeitung erfuhr. Er schrieb von Breitenau aus einen Brief an die Ortspolizei in Oberkaufungen: "In der Sonntagsausgabe der 'Hessischen Volkswacht' lese ich, dass mein in der dortigen Gemarkung liegendes Wochenendhaus im Setzebachtal polizeilich

Vorträge gehalten werden." Von daher ist auch die Überschrift des Artikels folgerichtig: "Sie können sich nicht beklagen." Der Tenor dieser Darstellung war etwa folgender: vorübergehend seien solche Einrichtungen unvermeidlich, man wolle sie aber lieber heute als morgen wieder schließen. Auch die Entlassung Gefangener ("sie [i.e. die Schutzhaftgefangenen] durch Lösung von der Agitationssphäre auf andere Wege bringen zu können") wird als selbstverständlich hingestellt.

"Auch für die politische Polizei ist das Lager eine an sich unerwünschte Notwendigkeit, und der Staat wird zufrieden sein, wenn er das letzte Konzentrationslager wird auflösen können."

Ungeklärt allerdings bleibt in diesem Bericht, was mit denjenigen geschehen soll, die sich nicht nationalsozialistisch erziehen lassen wollen. War doch in Breitenau eine von zwei Gruppen ausdrücklich nach dem Kriterium gebildet, "ob der Fanatismus jede Einwirkung ausgeschlossen erscheinen und ihren Umgang mit den anderen unerwünscht erscheinen lässt." Was sollte mit ihnen geschehen? Vielleicht wurde diese Frage der Polizei in Breitenau nicht gestellt. Der Redakteur der "Kasseler Neuesten Nachrichten" hielt zwei bemerkenswerte persönliche Eindrücke fest; zum einen traf er den ihm offenbar bekannten Kasseler Reichsbannerführer Karl-August Quer; der Berichterstatter schien hier - vielleicht irritiert - für einen Moment seine distanzierte Sprachebene zu verlassen:

"Wiedersehen mit Herrn Quer. Ein eigen Ding. Aber er sagt, dass die Behandlung nicht schlecht sei und dass, nachdem er Schachpartner gefunden habe, auch die Langeweile sich überwinden lasse."

Der Redakteur hat auch in Gesichter in Breitenau geblickt,

"die sich abgefunden haben;" auch in "solche, auf die der politische Kampf seinen Stempel geprägt hat."

Sowohl in der ganz knapp notierten Begegnung mit Karl-August Quer als auch beim Anblick von Gefangenen, die sich "abgefunden" haben (konnte dies anderes bedeuten als: die resigniert hatten?), schien etwas von der trostlosen Lagerwirklichkeit Breitenaus im Juni 1933 auf.

beschlagnahmt ist ..." (Gemeindearchiv Oberkaufungen XVIII,1/1,17). Besagter Artikel fand sich tatsächlich an angegebener Stelle unter der Überschrift "Ein Kommunistennest ausgehoben" (Hessische Volkswacht Nr. 182 vom 5./6.8.1933 [Sonnabend/Sonntag]).

Der zweite größere Bericht über Breitenau war in der "Kasseler Post" und mit Mtlz. (Metzler?) unterzeichnet. Überschriften war er "Eine Stunde unter Schutzhäftlingen", womit wahrscheinlich realistisch der zeitliche Rahmen des Pressebesuchs in Breitenau festgehalten war. Sprachlicher Ausdruck und Inhalt hatten einen ganz anderen Charakter als der Artikel in den "Kasseler Neuesten Nachrichten". Der aus der Zeit der Weimarer Republik bekannte völkisch-nationalistische Kampagnen-Stil der "Kasseler Post" wurde hier noch gesteigert. Die "Schamröte" steige einem ins Gesicht beim Gedanken an Weimar, wo man sich von Menschen, denen "deutsches Denken fremd geworden war", verhöhnen und verspotten lassen musste usw. usw.³⁶ Und doch war auch hier, selbst in diesen dreisten Phrasen³⁷, die polizeiliche Presseführung noch zu erkennen, wenngleich diese durch ein Übermaß an nationalsozialistischen Bekenntnissen konterkariert und von daher in der Wirkung eingeschränkt wurde. Die polizeiliche Presseführung erkennt man in folgenden Aussagen wieder: Die Häftlinge, so wird auch graphisch hervorgehoben, "haben es gut". Grundsatz in der Behandlung sei nicht Drill, vielmehr "gegenseitiges Verstehen". Jeder Beschwerde werde genauestens nachgegangen und, so sie berechtigt sei, werde Abhilfe geschaffen. Eine Entlassung sei vorgesehen, wenn der Gefangene künftig auf staatsfeindliche Tätigkeit verzichte. Ebenfalls findet sich in der "Kasseler Post" der Satz, dass Konzentrationslager nicht auf Dauer eingerichtet werden sollen. Die Verpflegung sei reichlich und gut. Zeitungen stünden den Häftlingen zur Verfügung.

"Besondere Veranstaltungen im Rundfunk werden durch Lautsprecher im Aufenthaltsraum übertragen. Es ist geplant, durch Vorträge mit anschließender Diskussion die Inhaftierten mit dem Wesen des Nationalsozialismus genau bekannt zu machen."³⁸

Zusammenfassend können wir festhalten: Auch dieser Bericht lässt trotz des Widerspruchs zwischen amtlicher, auf Beruhigung zielender Redeweise und völkisch-nationalistischer Agitation die Absicht des Kasseler Polizeipräsidenten gegenüber der Öffentlichkeit noch erkennen. Es ist bemerkenswert und bedarf einer Erklärung, dass nach dieser Presseführung

³⁶ Die folgenden Zitate aus: Kasseler Post Nr. 171 vom 23.6.1933.

³⁷ Die Kasseler Post vertrat die bizarre These, dass die Schutzhaft dazu diene, die Sozialdemokraten und Kommunisten "vor ihren eigenen Genossen zu schützen, die den Verrat und den Betrug, die an ihnen verübt wurden, erkannt hatten"! - Kasseler Post Nr. 171 vom 23.6.1933.

³⁸ Hier griff man mit den Vorträgen eine Praxis aus der Reformära des Arbeitshauses Anfang der 20er Jahre auf, die auch im Arbeitshaus Breitenau eingeführt worden war. Während man damals aber auf "Erörterungen" eher verzichten wollte, waren nun Diskussionen zur Vertiefung der nat.-soz. Ideologie angezeigt. Vgl. Wolfgang Ayaß, Das Arbeitshaus Breitenau. Kassel 1992, 256f.

am 22. Juni 1933 nicht mehr in größerem Umfang über das Konzentrationslager Breitenau in der Presse berichtet worden ist.

Weitere Meldungen

Was nun noch bis zum Dezember 1933 folgte, waren kleine Meldungen und Nachrichten, zumeist im Zusammenhang mit Inhaftierungen einzelner Gefangener. Deutlich tritt jetzt das Ziel der abschreckenden Wirkung als Motiv klar hervor; z.B. bei folgender Nachricht:

"Eschwege. In Schutzhaft genommen wurden wegen ungebührlicher Misshandlung von Lehrlingen die Gebrüder Karl und Gustav G. von hier. Es ist beantragt, die beiden Verhafteten in ein Konzentrationslager zu überführen."³⁹

Beide waren Fabrikanten, mithin nicht unbekannt in Eschwege; der hier mitgeteilte Haftgrund war nur vorgetäuscht; tatsächlich waren sie aus politischen Gesinnungsgründen verhaftet worden; sie waren Anhänger der Tannenbergbewegung. Sie kamen ins Konzentrationslager Breitenau.

Besonders zynisch war die Berichterstattung bei der Mobilisierung antisemitischer Vorurteile. So wurde in Fulda über die Inhaftierung zweier Geschäftsleute unter der Überschrift "Wir trauern ihnen nicht nach" folgendes gemeldet:

"Ergänzend können wir mitteilen, dass die beiden jüdischen Schutzhäftlinge Katz und Cohn Freitag vor ihrer Überführung nach Kassel noch eine letzte 'Ehrenrunde' durch Fulda, dem Ort ihres 'erfolgreichen Wirkens', gaben. Unter treuer Obhut von SS-Männern ging es durch die liebgewordenen Straßen; Manch 'schöne Erinnerung' wird wohl nochmals bei ihnen erwacht sein. Sie hatten sich den Abschied von Fulda sicherlich ganz anders vorgestellt! Auf einem großen Schild, das der Jude Katz trug, wurde den zahlreichen Zuschauern das Vergehen dieser wertvollen 'deutschen Staatsbürger' mitgeteilt [...]"⁴⁰

Die abschreckende Wirkung dürfte auch bei folgendem Artikel mit der bezeichnenden Über-

³⁹ Homberger Kreisblatt Nr. 198 vom 25.8.1933. (Abkürzung des Nachnamens im Original).

⁴⁰ Fuldaer Nachrichten vom 2.9.1933, zitiert nach "... werden in Kürze anderweit untergebracht ...". Das Schicksal der Fuldaer Juden im Nationalsozialismus. Eine Dokumentation. Hg. v. Gerhard Renner, Joachim Schulz und Rudolf Zibuschka. Fulda 1990, 69. - Ein anderer Artikel zu den beiden in Schutzhaft genommenen Fuldaer Bürgern in derselben Ausgabe dieser Zeitung trug den Titel "Endlich im Konzentrationslager".

schrift "Sie wandern ins Zuchthaus" im Vordergrund gestanden haben:

"Es gibt immer noch dumme Menschen, die glauben, heimlich gegen die Regierung arbeiten zu können. Bei Haussuchungen in Heckershausen [...] führten auch Fäden nach Obervellmar, wo vier Personen, die im kommunistischen Sinne weiter Propaganda betrieben haben, durch den Oberlandjäger G. verhaftet wurden. [...] Die früheren Kommunisten Walter Leng und Christoph Boerner blieben in Haft. [...]"⁴¹

Die Drohung mit "Breitenau" wurde nicht nur gegenüber dem politischen Gegner aus der Zeit der Weimarer Republik aufrechterhalten; sie diente auch dazu, der propagierten "sozialen Gerechtigkeit" Nachdruck zu verleihen. So wurde ein Händler, der den Bauern gegenüber mit Zahlungen im Rückstand gewesen sein soll, kurzerhand nach Breitenau eingewiesen. Die öffentliche Darstellung dieses Vorgangs sollte diesen an den Pranger stellen, um andere abzuschrecken.

"Grüsselbach (Kr. Hünfeld). Der 21 Jahre alte Schweinehändler J.H. II von hier hatte in den letzten Monaten einen Schweinehandel angefangen, der einen vielversprechenden Anfang nahm. Das leicht verdiente Geld verleitete ihn aber zu einem leichtsinnigen Lebenswandel und die Bauern bekamen das ihnen zustehende Geld nur nach langem Warten oder überhaupt nicht. Da er damit den Aufbau des Landstandes sabotiert hat, wurde er zunächst in Schutzhaft genommen und jetzt auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei in Kassel in das *Konzentrationslager Breitenau* überwiesen."⁴²

Im Übrigen lässt sich die aufgezeigte Differenz zwischen der Argumentationslinie der Polizeiführung und derjenigen der "Hessischen Volkswacht" auch nach dem Juni 1933 beobachten. Während die Polizei in amtlichem Tonfall Meldungen austreut, setzt die "Hessische Volkswacht" ihre zynische Bekämpfung des politischen Gegners fort.⁴³

⁴¹ Kurhessische Landeszeitung Nr. 245 vom 18.10.1933. - Die Genannten kamen in das KZ Breitenau.

⁴² Melsunger Tageblatt Nr. 212 vom 11.9.1933. Die Worte "Konzentrationslager Breitenau" sind im Original durch Fettdruck hervorgehoben.

⁴³ So heißt es dort z.B., dass die Mitte Juli inhaftierten Sozialdemokraten "nun in Breitenau in produktiver Arbeit - vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben - etwas Gutes für ihr Volk tun." Hessische Volkswacht Nr. 159 vom 10.7.1933. Unter den so Gescholtenen befanden sich z.B. der ehemalige preußische Landtagsabgeordnete und langjährige Bürgermeister von Nieste Carl Kraft, Bürgermeister Pfannkuch aus Heiligenrode und andere Mandatsträger. Ganz ähnlich auch die beiden Artikel gegen den ehemaligen sozialdemokratischen Bezirkssekretär Karl Herrmann, der auch namentlich

Zwei Meldungen waren es noch im Jahre 1933, von denen die eine unzweideutig, die andere vielleicht vom Kasseler Polizeipräsidenten stammte. Die eine gab die "Bestimmung" Breitenau zum "Provinzial-Konzentrationslager" bekannt⁴⁴ - eine an sich ganz unübliche Bezeichnung! Für diese Bezeichnung scheint sich von Pfeffer besonders eingesetzt zu haben; die Meldung liest sich so, als melde er hier einen Erfolg, den er gegenüber Berlin durchgesetzt hat. In der Tat wird an dieser kleinen Meldung der ganze Horizont eines regional eingerichteten und gegenüber Berlin behaupteten Konzentrationslagers deutlich. Anders als z.B. die Emslandlager, die auf die Initiative des preußischen Innenministeriums zurückgingen, war Breitenau eine regionale Initiative. Von daher überrascht die Assoziation "Provinz" nicht: im eigentlichen Sinne war Breitenau kein preußisches Provinzial-Arbeitshaus, da in der Provinz Hessen-Nassau die beiden Bezirks-Kommunalverbände Kassel und Wiesbaden bestanden.⁴⁵ Zum andern galt es aus der Sicht von Pfeffers gegenüber der Zentrale Berlin, die Notwendigkeit des Lagers unter regionalen Gesichtspunkten zu begründen.

Die andere Meldung berichtet von einem Dr. Stern, angeblich einem Arzt aus New York, der Ende August 1933 Breitenau besucht und allseits Gesundheit angetroffen habe - wahrscheinlich einer solcher Besuche, die aus propagandistischen Motiven veranstaltet wurden. Merkwürdigerweise findet sich der Bericht über diesen Besuch nur an untergeordneter Stelle - das "Melsunger Tageblatt", das mit ihm verbundene "Homburger Kreisblatt", das „Witzenhäuser Kreisblatt“, der „Schwalm-Bote“ und die „Ziegenhainer Zeitung“ berichteten darüber. Das „Witzenhäuser Kreisblatt“ teilte mit, dass „Herr Pfarrer Breuer von hier [Ermschwerd] mit einem amerikanischen Arzte, Dr. med. Stern/New York, das Lager Breitenau (besuchte)“. ⁴⁶ Es bleibt unklar, warum diese Meldung nicht von der Kasseler

"vorgeführt" werden sollte, unter der Überschrift "'Kameradschaft' in der Bonzokratie. Ein Stücklein aus Breitenau." (Kurahessische Landeszeitung Nr. 235 vom 6.10.1933) und "'Kameradschaft' in der Bonzokratie. Im 'Volksblatt' wie in Breitenau." (Kurahessische Landeszeitung Nr. 245 vom 18.10.1933).

⁴⁴ Kurhessische Landeszeitung Nr. 248 vom 21./22.10.1933: "Provinzial-Konzentrationslager Breitenau. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist das Konzentrationslager in Breitenau zum Provinzial-Konzentrationslager bestimmt worden. Die Leitung des Lagers bleibt in Händen des Polizeipräsidenten von Pfeffer, Kassel."

⁴⁵ Ayaß, Arbeitshaus Breitenau, 69 f.

⁴⁶ Witzenhäuser Kreisblatt Nr. 197 vom 24. August 1933. - Pfarrer Johannes Claus Breuer (1898 - 1970) war von 1932 bis 1936 Pfarrer in Ermschwerd (Mitteilung des Landeskirchlichen Archivs der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck vom 16.3.1997). Im Landeskirchlichen Archiv und in den Ermschwerder Kirchenakten findet sich kein Hinweis auf diesen Besuch in Breitenau. Gleichwohl besagt diese Nachricht, dass der Besuch mit Dr. med. Stern stattgefunden hat. - Melsunger Tageblatt Nr. 198 vom 25.8.1933; Homburger Kreisblatt Nr. 199 vom 26.8.1933; Schwalm-Bote Nr. 199 vom 26.8.1933; Ziegenhainer Zeitung Nr. 202 vom 30.8.1933.

Presse aufgegriffen wurde. Einige Auszüge aus dieser - übrigens in den Zeitungen nahezu identischen - Meldung mögen verdeutlichen, dass die Formulierung aus der Feder eines Mitarbeiters im Kasseler Polizeipräsidium hat stammen können:

"[...] Dem Amerikaner war Gelegenheit gegeben, mit den Lagerinsassen vertraulich über ihre Lage zu sprechen. Alle waren mit der Behandlung sowie mit der Verpflegung zufrieden. Das Aussehen der einzelnen war ausgezeichnet. Das Lager macht den Eindruck besonderer Sauberkeit und Ordnung. Die stramme militärische Zucht, die nie Unmenschliches fordert, aber das Beste im Menschen wachruft, hat offensichtlich ihre Wirkung nicht verfehlt. [...]"⁴⁷

Die letzten Pressemitteilungen stammen aus dem Dezember 1933. Kurz vor Weihnachten wurde mitgeteilt, dass eine große Zahl Schutzhaftgefangener "aus Anlass des Weihnachtsfestes" entlassen werde - und zwar "in der Erwartung, dass sie nunmehr nützliche Glieder der Volksgemeinschaft werden."⁴⁸ Die letzte Meldung, die wir über Breitenau in der zeitgenössischen Presse gefunden haben, stammt vom Jahresende 1933; darin heißt es:

"Auch dem Konzentrationslager Breitenau stattete der Anstaltsleiter des Karlsruhospitals, Papa Kröning, mit seiner Laienspielgruppe einen Besuch ab. - Zusammen mit der Breitenauer und Guxhagener Bevölkerung und der NS-Frauenschaft versammelten sich die Insassen des Konzentrationslagers zu einer Weihnachtsfeierstunde. Papa Kröning sprach von der Erlösung des Einzelmenschen aus dem Alleinsein durch den Kampf und den Einsatz für die Gemeinschaft. Besonders berührte er das nationalsozialistische Wollen zum Christentum durch den Kampf um die innere Freiheit unseres Volkes. Es folgte sodann das Weihnachtsskrippenspiel 'Deutsche Weihnachten', dem alle aufmerksam folgten."⁴⁹

Falls diese Nachricht zutraf, weist sie auf eine Berührung zwischen der Bevölkerung im Ort und den politischen Schutzhaftgefangenen hin. Zugleich zeigt sie eine bislang zu wenig beachtete Wahrnehmung dieser frühen Konzentrationslager im Ort und in der Region. Die Vor-

⁴⁷ Melsunger Tageblatt Nr. 198 vom 25.8.1933; Homberger Kreisblatt Nr. 199 vom 26.8.1933.

⁴⁸ Melsunger Tageblatt Nr. 299 vom 22.12.1933; Kurhessische Landeszeitung Nr. 304 vom 22.12.1933 (beide Artikel wortgleich).

⁴⁹ Kurhessische Landeszeitung Nr. 308 vom 29.12.1933.

stellung, Stacheldraht und Wachtürme hätten das KZ Breitenau im Jahre 1933 hermetisch von der Gesellschaft abgeschlossen, ist unzutreffend.

Ergebnisse

Die große Anzahl der Meldungen und Berichte über das Konzentrationslager Breitenau war zunächst überraschend. Der Vergleich mit der Berichterstattung über andere frühe Konzentrationslager zeigt jedoch, dass dies keine Besonderheit Breitenaus war. Die Berichterstattung über die Konzentrationslager in Deutschland war im Sommer 1933 allgemein dicht und vielfältig. Insofern trifft nicht zu, was Karl August Wittfogel - der selbst im KZ Esterwegen 1933 als Schutzhaftgefangener eingesperrt war - als typisch für die zeitgenössische Presse ansah, dass sich nämlich über die Konzentrationslager nur "ein paar ungenaue, verschwommene Zeilen"⁵⁰ finden lassen.

Meldungen, die eher beiläufig daher kommen, gab es auch über Breitenau. Die Meinungsbildung der Leser dürfte jedoch von den größeren Berichten und Reportagen bestimmt worden sein. Dies ging auf die Initiative des Kasseler Polizeipräsidenten von Pfeffer zurück. Spuren von Nicht-Einverständnis oder gar von Kritik und Widerspruch von Seiten der Presse finden sich auf den ersten Blick hin nicht. Allerdings sind Form und Inhalt zwischen den Berichten in der "Kasseler Post" und in den "Kasseler Neuesten Nachrichten" so grundverschieden gewesen, dass man hier zwischen einem "Geschieht den Bonzen Recht"- Tenor und einem vorgeblich um Sachlichkeit bemühten, zugleich jedoch schönenden und verharmlosenden Bericht unterscheiden kann.

Erstaunlich war, dass die meisten Zeitungen sich darauf beschränkt haben, den amtlichen Bericht bzw. die Presseerklärung wiederzugeben. Es sind keine Recherchen vor Ort unternommen und auch keine Fotos wiedergegeben worden. Hier trifft die Beobachtung K. A. Wittfogels zu: Die Zeitungen meldeten dies, wie sie andere Nachrichten auch meldeten. Keine Nachfragen, keine Recherchen, keine Kritik.

Diese Art der Berichterstattung dürfte sich aus dem zunehmenden politischen Druck von Seiten des Goebbels'schen Propagandaministeriums auf die bürgerliche Presse seit März 1933 erklären. Viele Redakteure hatten Deutschland bereits verlassen, andere hatten sich angesichts der massiven Drohungen und des sich einengenden Gestaltungsraums auf eine scheinbar distanziert-neutrale Berichterstattung zurückgezogen⁵¹. Es ist anzunehmen, dass eine ausdrückliche Presseanweisung, wie über Konzentrationslager zu berichten wäre, nicht

⁵⁰ Karl August Wittfogel, Staatliches Konzentrationslager VII. Eine Erziehungsanstalt im Dritten Reich. Roman. Bremen 1991, 43.

⁵¹ Vgl. Oron J. Hale, Presse in der Zwangsjacke 1933-1945. Düsseldorf 1965, bes. 83-100; Ernest K. Bramsted, Goebbels und die nationalsozialistische Propaganda. Frankfurt a.M. 1971, 101-147; Norbert Frei/ Johannes Schmitz, Journalismus im Dritten Reich, München 1989, 20-38.

erforderlich war⁵². Auszuschließen ist freilich nicht, dass über die in Kassel tätige Gau-propagandaleitung und deren Verbindungen ins Goebbels'sche Ministerium "Empfehlungen" an die regionale Presse ergangen sein könnten.⁵³

Die Berichterstattung über die Einrichtung des Konzentrationslagers Breitenau enthielt wichtige Grundinformationen: Über die Gründung selbst, die Inhaftierung politischer Gefangener, die vorgesehenen Arbeiten im Lager, die Wachmannschaft u.a. wurde berichtet. Bemerkenswert ist, dass die Berichterstattung nach der Gründungsphase abgebrochen wurde. Die Wirklichkeit des Lagers selbst taucht in der zeitgenössischen Presse nicht mehr auf. Zum einen spricht dies dafür, dass es von Pfeffer bei seiner Presseführung im Juni 1933 um eine gezielte Wirkung in der Öffentlichkeit gegangen ist. Zum andern bedeutet es, dass eine solche Wirkung später entweder als nicht mehr notwendig oder als nicht aussichtsreich beurteilt worden ist. Beides erscheint denkbar. Die Motive der Berichterstattung liegen auf der Hand: es handelte sich um die amtliche "Steuerung" durch die Kasseler Polizeiführung, bei der die Presse sich zur Verfügung gestellt hat. Einwandfrei geht aus der Untersuchung hervor, dass der Begriff "Konzentrationslager" verwandt wurde. Mit diesem Begriff ist übrigens von Naziseite im Frühjahr 1933 in Kassel, wie ein anderer Vorgang belegt, demonstrativ umgegangen worden⁵⁴.

Die Frage bleibt, was die Zeitgenossen über das Konzentrationslager auf der Grundlage der Presseberichterstattung wissen konnten. Jeder Kasseler Bürger, soweit er lesen wollte, konnte den Tageszeitungen (auch bei beschönigender und verharmlosender Berichterstattung) doch so viel entnehmen, dass zahlreiche politische Gegner des Hitler-Staates gefangengenommen und zu Umerziehungszwecken in ein Konzentrationslager eingesperrt

⁵² Auf die Konzentrationslager bezogene Presseanweisungen sind für das Jahr 1933, von einer peripheren Ausnahme abgesehen, nicht nachweisbar. Vgl.: NS-Presseanweisungen der Vorkriegszeit. Edition und Dokumentation. Band 1: 1933. München, New York, London, Paris 1984, 217 f.

⁵³ Nachweisen lässt sich dies nicht. Immerhin war die Gau-Propagandaleitung im Gau Kurhessen im Jahre 1933 ausgeweitet und personell ausgebaut worden. Sie bestand aus dem Gau-Propagandaleiter Karl Gerland (dem späteren Gauleiter) und sechs "Abteilungsleitern", unter anderem für "Presse-Propaganda" und "Lügenabwehr". Vgl. Handbuch für den Gau Kurhessen der N.S.-D.A.P.. Im Auftrag der Gauleitung Kurhessen bearbeitet vom Gaupresseamt [Kassel. April 1934].

⁵⁴ Am 1. April 1933, als die jüdischen Geschäfte auch in Kassel boykottiert wurden, hatten SA-Leute mitten in der Stadt ein symbolisches KZ aufgestellt. In der NS-Zeitung hieß es hierzu: "*Das 'Konzentrationslager' am Opernplatz.* Damit bei allem Ernst, der dem Boykott zugrunde lag und mit dem er durchgeführt wurde, der Scherz nicht fehlte, hatten SA-Männer auf dem Opernplatz einen viereckigen Raum durch Stacheldraht abgeteilt und durch Anbringung eines Plakates den Sinn dieser kriegerischen Maßnahme erläutert: *Konzentrationslager für widerspenstige Staatsbürger, die ihre Einkäufe bei Juden tätigen*, stand auf diesem Plakat zu lesen." (Hessische Volkswacht Nr. 80 vom 4.4.1933).

worden waren. Die Geheimhaltung der Konzentrationslager gilt für die frühen Lager nicht.⁵⁵ Einer der politischen Schutzhaftgefangenen Breitenaus hatte in dokumentarischer Absicht bis in unsere Tage den großen Artikel über Breitenau in der "Kasseler Post" als originalen Zeitungsausschnitt verwahrt!

Schließlich hat uns die Untersuchung der Presseberichte über unsere eingangs formulierten Fragen hinausgeführt und in zweierlei Hinsicht die Konturen Breitenaus deutlicher hervortreten lassen. Erstens ist die Rolle der Kasseler Polizeiführung, möglicherweise damit auch diejenige von Pfeffers für Breitenau erkennbarer geworden. Breitenau war seine Gründung - sowohl gegenüber dem preußischen Innenministerium in Berlin als auch in Abgrenzung zu der regionalen Naziführung (aus der er übrigens weder politisch noch regional stammte) um den Gauleiter in Kurhessen Karl Weinrich, um Roland Freisler und den Kasseler NSDAP-Kreisleiter Rudolf Sempf. Bei diesen handelte es sich um einen anderen Typus von Naziführer, um Anhänger eines extrem antisemitisch und gewalttätig eingestellten irrationalen Terror- und Rachesystems.

Damit hängt ein zweiter Gesichtspunkt zusammen. Da Breitenau tatsächlich als Gründung von Pfeffers anzusehen ist, die mit den preußischen Regierungsinstanzen zwar abgesprochen, ihnen gegenüber jedoch ständig gerechtfertigt bzw. verteidigt und gehalten werden musste, verfolgte von Pfeffer dabei das Ziel, mit Hilfe des Konzentrationslagers Breitenau die durch den Märzterror der SA und SS beunruhigte Öffentlichkeit in der Region wieder zu beruhigen. Er beabsichtigte nicht, den Terror weiter zu treiben oder ihn systematisch zu verschärfen, sondern ihn durch Verwaltungshandeln zu ersetzen und ihn dadurch zu normalisieren. Zugleich band er damit das System der politischen Unterdrückung an – freilich nationalsozialistisch entstellte – Vorstellungen von Staat, Ordnung und Erziehung. Auch in späteren Jahren hat der überzeugte Nationalsozialist Fritz von Pfeffer, immerhin Träger des goldenen NSDAP-Parteiabzeichens, Dissonanzen und Konflikte mit der NSDAP nicht gescheut, wenn von dort in seine staatlichen Kompetenzen – als Regierungspräsident in Wiesbaden – hinein zu regieren versucht wurde.⁵⁶

⁵⁵ Der Satz: "Das Verfahren der sogenannten Schutzhaft, die Existenz der sogenannten Konzentrationslager, ihre 'Aufgaben', die Zustände in ihnen, die Zahl ihrer Insassen wird strengstens geheim gehalten, jedes Eingehen darauf verboten" (Jürgen Hagemann, Die Presselenkung im Dritten Reich. Bonn 1970, 180) gilt für die frühen Konzentrationslager nicht. Auch für spätere Zeiten ist diese Annahme nicht zutreffend, da z.B. in Meyers Lexikon im Jahre 1939 und in anderen Lexika bis in die Kriegszeit hinein der Begriff "Konzentrationslager" als Stichwort aufgenommen und eingehend erläutert wurde. Meyers Lexikon. 8. Aufl. Leipzig 1939, Band 6, 1416 f.

⁵⁶ Im Jahre 1942 wies er in scharfem Ton den Frankfurter Gauleiter Sprenger zurück, obgleich es nur um ein Rundschreiben betr. Kohlenversorgung ging: "Ich bin keine dem Gauleiter nachgeordnete Dienststelle. Ich darf daher eine 'Anordnung' oder 'Anweisung' von Ihnen nicht entgegennehmen. Weisungen von unbefugten Dienststellen an staatliche oder kommunale Behörden können nur Unsicherheit und Verwirrung bei den einzelnen Beamten und in den betroffenen Bevölkerungskreisen hervorrufen. [...]"

Die dadurch hervorgerufene Rechtsunsicherheit muss aber m.E. gerade im Kriege vermieden werden." v. Pfeffer wandte sich an Hitler persönlich, da Sprenger aufgrund des oben im Auszug zitierten Schreibens seine Ablösung als Regierungspräsident gefordert und schließlich auch erreicht hat. Näheres bei Karlheinz Müller: Preußischer Adler und Hessischer Löwe. Hundert Jahre Wiesbadener Regierung 1866 - 1966. Dokumente der Zeit aus den Akten. Wiesbaden 1966, 279 f., 313-317.